

110-kV-Freileitung HT2033 (n) Metzdorf – Freienwalde (Mast 7)

Neue Unterlage aus 1. Planänderung

Anhang 7

Potentialabschätzung für Fledermäuse und Baumbrüter

Vorhabenträger: E.DIS Netz GmbH
Langewahler Straße 60
15517 Fürstenwalde/Spree



Bearbeitung: LTB Leitungsbau GmbH
Am Umspannwerk 26
15366 Neuenhagen



Mai 2020

I INHALT

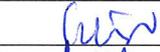
1.	ZIEL DER BEGEHUNG	3
2.	METHODIK	3
2.1	Methodik Fledermäuse	3
2.2	Methodik Brutvögel	3
3.	ERGEBNISSE	4
3.1	Ergebnisse Fledermäuse	4
3.2	Ergebnisse Brutvögel	7
4.	BEIBEOACHTUNGEN.....	8

II TABELLENVERZEICHNIS

- entfällt -

III ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Weide zur Kürzung mit potentiellen Habitat	4
Abbildung 2: Nahaufnahme des potentiellen Fledermaushabitats	4
Abbildung 3: geeignetes Ausweichhabitat für Fledermäuse Nr. 1.....	5
Abbildung 4: Nahaufnahme des potentiellen Fledermausausweichhabitats Nr.1.....	5
Abbildung 5: geeignetes Ausweichhabitat für Fledermäuse Nr. 2.....	5
Abbildung 6: geeignetes Ausweichhabitat für Fledermäuse Nr. 3.....	5
Abbildung 7: geeignetes Ausweichhabitat für Fledermäuse Nr. 4.....	6
Abbildung 8: geeignetes Ausweichhabitat für Fledermäuse Nr. 5.....	6
Abbildung 9: geeignetes Ausweichhabitat für Fledermäuse Nr. 6.....	6
Abbildung 10: geeignetes Ausweichhabitat für Fledermäuse Nr. 7.....	6
Abbildung 11: geeignetes Ausweichhabitat für Fledermäuse Nr. 8.....	7
Abbildung 12: Individuum der Gelben Keiljungfer.....	8

Verantwortlichkeiten	Struktureinheit	Datum	Name	Unterschrift
Erstellung	LTB/ B1-L	Mai 2020	Geiger	
Prüfung	LTB/ B1-L	Mai 2020	Wachs	
Freigabe	LTB/ B1-L	Mai 2020	Wachs	

1. ZIEL DER BEGEHUNG

Ziel der Begehung am 06.05.2020 war die Einschätzung des Potentials für die Habitatnutzung durch Fledermäuse und Baumbrüter im Schutzstreifen der geplanten 110-kV-Freileitung HT2033 Metzdorf – Freienwalde (Mast 7) an verschiedenen Strukturen. Hierfür wurden verschiedene zu fallende bzw. zurückzuschneidende Bäume innerhalb einer Heckenstruktur im Spannungsfeld M 2- M 3 untersucht. Weiterhin wurden benachbarte Bäume und Totholzstrukturen hinsichtlich ihrer Eignung für die Habitatstrukturen zur Beurteilung der Ausweichmöglichkeit für Fledermäuse begutachtet.

2. METHODIK

2.1 Methodik Fledermäuse

Zur Erfassung der jeweiligen Habitatpotentiale für Fledermäuse wurden die einzelnen Bäume vom Boden aus von allen Seiten auf geeignete Strukturen betrachtet. Bei höher gelegene Strukturen, ab 2 m Höhe, wurden gegebenenfalls zusätzlich ein Fernglas (Zeiss Conquest HD, 8 x 42) genutzt. Die Bäume wurden nicht mit Steigeisen erklommen oder Strukturen mithilfe einer Hebebühne o.Ä. näher untersucht.

Grundsätzlich wurden als Habitate für Fledermäuse abstehende Rinden, Astgabelungen mit tiefem Astansatz (ab circa 10 cm) sowie Astabbrüche mit Ausfaltungen etc. als potentielle Habitate eingestuft.

2.2 Methodik Brutvögel

Die Hecken wiesen überwiegend eine lockere Struktur auf, sodass diese vor allem von außen betrachtet wurden und nur gelegentlich bei sehr hohen Bestandsdichten ein Begehen der Innenbereiche notwendig wurde. In der Hecke fanden sich ebenfalls mehrere Überhälter, die ebenfalls von Boden aus auf Nester betrachtet wurden. Auch hier wurde das Fernglas Zeiss Conquest HD, 8 x 42 zur Betrachtung von höhergelegenen Bereichen genutzt.

Für Vögel wurde ein Nachweis als erbracht gewertet, wenn eine Neststruktur deutlich erkennbar angelegt war.

3. ERGEBNISSE

3.1 Ergebnisse Fledermäuse

Weide, die lediglich gekürzt wird:



Abbildung 1: Weide zur Kürzung mit potentiellen Habitat



Abbildung 2: Nahaufnahme des potentiellen Fledermaushabitats

Diese Weide weist einen Rindenriss auf, der potentiell Habitate darbietet. Der Rindenriss ist über die Jahre bereits bis in das Splintholz vorgedrungen, welches durch Witterung sowie einem dichten Gängesystem von verschiedenen xylobionten Käfern zersetzt ist. Eine Mulmbildung weist der Baum jedoch nicht auf, sodass Puppenwiegen von Großkäfern wie Eremiten (*Osmoderma erimita*) etc. ausgeschlossen werden können. Fledermäuse können in diesem Bereich des Holzes allerdings Sommerhabitate sowie vereinzelte Arten, die kurzzeitiges Überfrieren tolerieren können, Winterhabitate finden. Wochenstubben können hingegen ausgeschlossen werden, da die Strukturen nicht tief genug sind und so ein zu geringes Volumen für Fledermauskolonien aufweisen.



Abbildung 3: geeignetes Ausweichhabitat für Fledermäuse Nr. 1



Abbildung 4: Nahaufnahme des potentiellen Fledermausausweichhabitats Nr.1



Abbildung 5: geeignetes Ausweichhabitat für Fledermäuse Nr. 2



Abbildung 6: geeignetes Ausweichhabitat für Fledermäuse Nr. 3



Abbildung 7: geeignetes Ausweichhabitat für Fledermäuse Nr. 4



Abbildung 8: geeignetes Ausweichhabitat für Fledermäuse Nr. 5



Abbildung 9: geeignetes Ausweichhabitat für Fledermäuse Nr. 6



Abbildung 10: geeignetes Ausweichhabitat für Fledermäuse Nr. 7



Abbildung 11: geeignetes Ausweichhabitat für Fledermäuse Nr. 8

Die von Fällungen betroffenen Bäume besitzen keine geeigneten Strukturen für Sommer- oder Winterhabitaten von Fledermäusen.

Im näheren Umfeld der betroffenen Bäume befinden sich weitere Bäume, die verschiedene geeignete Strukturen für Sommer- sowie Winterhabitate bieten. Auch diese sind überwiegend kleinräumig und bieten keinen ausreichenden Platz für Kolonien und Wochenstubben.

Im Folgenden werden die einzelnen Bäume bzw. die geeigneten Strukturen dargestellt und von Süd nach Nord durchnummeriert.

Ähnlich wie bei dem vom Rückschnitt betroffenen Habitatbaum, stellen die verschiedenen potentiellen Ausweichhabitate in der betrachteten Heckenstruktur überwiegend Sommerhabitate für einzelne Individuen dar. Winterhabitate sind lediglich für entweder sehr kleine Fledermausarten wie z.B. Zwerg- und Mückenfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*, *Pipistrellus pygmaeus*) oder für Arten, die zumindest kurzzeitiges Überfrieren tolerieren können wie z.B. die Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*) anzunehmen. Trotz fehlender Nahbetrachtungen der höheren Strukturen ist auch bei den Ausweichhabitaten von Habitaten mit geringeren Volumina auszugehen. Somit ist auch hier nicht von Brutkolonien bzw. Wochenstubben auszugehen.

3.2 Ergebnisse Brutvögel

Die Heckenstruktur im Spannungsfeld der Masten M2 - M3 ist durch viele Weißdorn-Gebüsche sowie einigen Überhältern geprägt. Beide Strukturen könnten potentiell für Gehölzfreibrüter als Bruthabitate dienen. Die älteren Überhälter, die aus Weiden (*Salix spec.*), Pappeln (*Populus spec.*) und Ahorn-Individuen (*Acer spec.*) bestehen, könnten ebenfalls Höhlenbrütern Habitatmöglichkeiten bieten.

Generell gibt es in der Hecke stehende wie auch liegende Totholzstrukturen, die zwar potentiell Gehölzfreibrütern wie auch Höhlenbrütern Bruthabitate zur Verfügung stellen könnten, jedoch keine aktive Nutzung aufwiesen. Auch in den Gebüsch und Bäumen sowie am Rand der Hecke, im Übergang zu den weiten Ackerflächen, wurden keine Nestanlagen angetroffen.

4. BEIBEOAHTUNGEN

Auf Höhe der Bestandstrasse wurde am Ackerrand ein männliches Individuum der Gelben Keiljungfer (*Gomphus pulchellus*) beobachtet.



Abbildung 12: Individuum der Gelben Keiljungfer.